

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 10: Fachhochschulen für Pädagogik

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Medien

P. Winterhoff-Spurnk, Medienpsychologie. Eine Einführung, 180 Seiten, Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W. Kohlhammer 1999 (ISBN 3-17-015746-9)

Die vorliegende «Einführung» ist empfehlenswert, weil sie kurz gehalten ist und unprätentiös präsentiert wird. Sie ist lesenswert, weil ihr Autor, Professor für Organisations- und Medienpsychologie an der Universität des Saarlandes, aus dem ausufernden Bereich der Medienpsychologie sechs wesentliche Aspekte ausgewählt hat und sie übersichtlich und verständlich schildert. Und schliesslich ist sie als Arbeitsbuch benützbar, weil dank eines Personen- und eines Sachverzeichnisses Quereinstiege in den Text leicht möglich sind. Es ist dem Autor gelungen, die Balance zwischen Text und bildlicher Darstellung so zu halten, dass aus beiden Erkenntnisse gewonnen werden können und dass die Schrift nicht überladen erscheint.

Zum besseren Verständnis der Positionierung des gesamten Unterfangens – dies sei einschränkend erwähnt – hätte ich mir allerdings einen einleitenden, Winterhoff-Spurnks Ansatz positionierenden Abschnitt ebenso gewünscht wie ein abschliessendes Kapitel, das über die im vorletzten Teil präsentierten medienpsychologischen Forschungsergebnisse («Reaktionen, Bilanz und Perspektiven») hinausgehen würde.

Zu den Inhalten:

Der Verfasser skizziert zunächst die Medienpsychologie als mikroanalytische Medienforschung, indem er ihre Definition und Geschichte erörtert (1. Kapitel). Danach widmet er sich den kognitiven und emotionalen Aspekten der Mediennutzung (2. Kapitel) sowie den emotionalen (3. Kapitel), kognitiven (4. Kapitel) und verhaltensbezogenen (5. Kapitel) Medienwirkungen, bevor – wie angesprochen – im letzten Abschnitt Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

Winterhoff-Spurnk bedient sich einer klaren, nicht überladenen und vom üblichen medienwissenschaftlichen Ballast freien Diktion, woraus jene Leserinnen und Leser Nutzen ziehen dürften, die sich mit dem Bereich «Medienpsychologie» erstmals befassen und sich gründlich einarbeiten möchten.

Hans-Ulrich Grunder

Pädagogik

Ursula Drews, Gerhard Schneider, Wulf Wallrabenstein, Einführung in die Grundschulpädagogik, 250 Seiten, Weinheim, Basel: 2000

In einem kürzlich erschienenen Band wird die Grundschulpädagogik und ihre Problemfelder erörtert. Dabei betonen die Autorinnen und Autoren die Orientierung am Kind und seiner Lebenswelt im Gegensatz zur Wissenorientierung. Die Öffnung der Grundschule zeigt sich als wichtiges Prinzip, das den selbsttätigen Lernprozess der Kinder individuell ermöglichen soll. Nun bilden die Kinder sich selbst und lernen ihre Umwelt in allmählich sich vergrössernden Kreisen kennen. Weil das Herausgebersteam das selbständige Lernen an und mit ihrem Buch ermöglichen wollen, spricht es den Leser und die Leserin über das Gefühl, «vom Herz zum Kopf» (S. 240) an. Zu den einzelnen Teilen des Bandes.

Zunächst verweisen die Texte auf die Forderung, der Widerspruch zwischen den allgemein akzeptierten Rechten des Kindes und deren praktischer Umsetzung sei aufzulösen. Die Grundschule kann den Kindern von heute nur gerecht werden, wenn sie sich auch im Unterricht öffnet. Aktive Selbständigkeit und Ganzheitlichkeit, die Arbeit an den Lerngegenständen und das Spiel sind grundschulprogrammatische Aspekte. Die Heterogenität der Kinder soll als Chance gesehen werden, obgleich dies

die Lehrkräfte vor komplexe Aufgaben stellt. Der erste Abschnitt endet mit einem Ausblick auf die vielseitigen und komplexen Aufgaben der Grundschule zwischen den unauflöslichen Widersprüchen der kindlichen Bedürfnisse und den gesellschaftlichen Anforderungen.

Bildung – pädagogische Aufgabe der Grundschule – zugrunde zu legen, entspricht nicht zwingend den Bedürfnissen und Interessen jüngerer Kinder. Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen und Allgemeiner Bildung steht auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder mit Blick auf ihr späteres Leben im Zentrum. Das Recht des Kindes auf eigene Bildung wird in Deutschland durch die frühe Auslesefunktion der vierjährigen Grundschule indessen beeinträchtigt. Reformansätze zur äusseren Schulreform beschäftigen sich mit der Erweiterung der Grundschule auf sechs Jahre, wie sie in Berlin, Brandenburg und Hamburg und in europäischen Nachbarländern existiert. Wie ist dieser Auftrag mit jenem der Kindorientierung zu verbinden? Die bisherigen Reformen haben die Probleme der Grundschule zwar nicht gelöst, doch zu einem erhöhten Problembewusstsein geführt.

Die Öffnung des Lerninhalts gegenüber den Erfahrungen der Lebenswelt der Kinder und der Aspekt der Selbständigkeit zählen zu den Hauptmomenten grundschulischer Bildung. Neben den Anregungen zum selbsttätigen Lernen beeinflusst die Persönlichkeit der Lehrkraft das kindliche Lernen. Die Grundschullehrkräfte stehen vermittelnd zwischen der Welt der Kinder und der Erwachsenen. Deshalb stossen sie auf Schwierigkeiten, sobald sie mit Eltern zusammenarbeiten, hervorgerufen durch unterschiedliche Erziehungsmuster, Ansprüche und Leistungserwartungen. Doch die Kooperation von Eltern und Grundschule wird heute als gemeinsame Erziehungsaufgabe definiert und ist für die Entwicklung des Kindes unabdingbar. Die Idee der «offenen Grundschule» enthält eine Fülle von Möglichkeiten, die Eltern an Schule und Unterricht zu beteiligen. Die Entwicklung eines Schulprogramms bietet den Lehrkräften eine Chance, der wach-

senden Aufgabenfülle gerecht zu werden. Wenn sie ihre Ziele, einen pädagogischen Grundkonsens, ihre Vorgehensweisen und die Evaluation ihrer Arbeit gemeinschaftlich festlegen, dürften Grundschulen echte Teilautonomie erringen.

Auf gut verständliche und anschauliche Weise erhalten hier Leserinnen und Leser eine Einführung in die Grundschulpädagogik. Der allgemein gehaltene erste Abschnitt bietet einen ersten Einblick in das Thema. In einem aufschlussreichen Exkurs in die Geschichte der Grundschule und einem Abriss zum philosophischen Hintergrund des Lernbegriffs lassen sich Parallelen zwischen Vergangenheit und Gegenwart erkennen. Verweise auf die Ansätze anderer Autorinnen und Autoren regen zu weiterem vertiefenden Lesen an.

Am Rand des Textes findet man die Hinweise auf andere Kapitel sowie Anmerkungen und Zeichnungen zum Thema. Am Ende jedes Kapitels ist eine Reihe von Aufgaben angeführt, hilfreich bei intensiverer Beschäftigung mit dem Thema oder für die konkrete Ausgestaltung von Seminar-Gruppenarbeiten innerhalb der Ausbildung angehender Lehrkräfte.

Stefani Zerr

Kindheitsforschung

M.-S. Honig, A. Lange, A.R. Leu (Hrsg.), Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kindheitsforschung, 184 S., Weinheim, München: Juventa Verlag 1999 (ISBN: 3-7799-0206-0)

Wer Texte zur neueren, sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung liest, erkennt einen gemeinsamen Bezugspunkt, was auch für den vorliegenden Band gilt: Kinder sollen als besondere Mitglieder der Gesellschaft und nicht als künftige Erwachsene gesehen werden. Alltag und Kultur der Kinder rücken darum mit der Kindheit als gesellschaftlicher Lebensform ins Zentrum des Interesses. Kinder werden nun als Produzenten dieser Entwicklung unter-

sucht. Die Perspektive «auf das Kind» legt das Programm zwar fest. Dieses aber erinnert eher an ein methodologisches Konstrukt, als dass es Realität wäre. Wo befindet sich die Debatte der Kindheitswissenschaften, was die Methodologie betrifft? Unter drei Blickwinkeln («Methodologie der Perspektivität», «Kinderkultur und Welt der Kinder», «Generation und Sozialisation») versuchen die Herausgeber zu veranschaulichen, was die Formel von der «Perspektive des Kindes» impliziert. Es geht dabei nicht lediglich um «Methoden der Kindheitsforschung», sondern um Fomen der Erhebung erlebter und selbsterzeugter Wirklichkeit von Kindern, um die kindliche Eigenwelt. Dieser Blickwinkel bezieht sich zwar auch auf die Verfahren der Datengewinnung, beinhaltet aber auch einen politischen Aspekt: die etwaigen Beeinträchtigungen des Kinderlebens betreffend.

Unterstellt man, Kindheitsforschung folge zwei Zielen, nämlich Kinder kennen zu lernen, indem man sie beobachtet und zu Wort kommen lässt und «die Kindheit als einen symbolischen und sozialstrukturellen Kontext des Kinderlebens zu analysieren» (S. 13), gerät die Frage ins Zentrum, wie Kinder an den Prozessen der Gestaltung von Gesellschaft mitwirken, wie sie an der Normierung und Strukturierung von Kindheit teilhaben. Dabei tritt ein Problem auf, das im Band an mehreren Orten erörtert wird: Will man Kinder als Subjekte ihres Handelns achten, ist eine Form von Partnerschaft zu realisieren, die sie in ihren Bedürfnissen und Interessen, in ihren Kompetenzen sowie in der Bereitschaft und Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen ernst nimmt. Forschungsmethodisch fragt sich: Inwieweit ist es Erwachsenen möglich, mittels Empathie und Rollenübernahme die Perspektive des Kindes einzunehmen und diese hinsichtlich von Handlungsproblemen stellvertretend zu deuten? Hingewiesen wird auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Befragungsvarianten von Kindern, die bislang erarbeitet worden sind: standardisierte Interviews, teilstandardisierte Interviews, Bildkarten, nonverbale Verfahren, Kinderzeichnungen, Szenotests, Handpuppeneinsatz, Pho-

tographien und verbale Interpretationen. Doch: Wer die kindliche Eigenwelt entdecken will, entdeckt immer auch eine fremde Welt, eine Welt von Fremden. Ist die kindliche Realität den Erwachsenen nur in Bildern gegeben? Dann wäre die Perspektive des Kindes ein Entwurf Erwachsener – ein gutgemeinter Trugschluss.

In zwei Aufsätzen wird auf die Ideen des sozialen Konstruktivismus ebenso verwiesen wie auf den Alltagweltansatz und die Ethnographie. Man muss also aufpassen, wird angemerkt: Der Anspruch dieser Kindheitsforschung, die Subjektivität und die Autonomie von Kindern zu berücksichtigen und ihre Perspektive auf die soziale Welt zu erfassen, unterstellt einen Begriff von Subjektivität, der weder theoretisch fundiert, noch irgendwie definiert ist. Insofern handelt es sich auch hier um die Konstruktion von Erwachsenen. Sind Kinder wirklich autonome und selbständige handelnde Subjekte? Man könnte sie doch auch als «ein Anderes» auffassen, und zugleich, da noch kein Ich ist, dem Erwachsenen und somit Forschendem doppelt fremd. Überdies agieren Kinder, und seien sie noch so selbständig, in einem Netz von Erwachsenenbeziehungen. Empirisch erforschte Kinder sind in bestimmte Generationenbeziehungen eingebunden, welche die konkreten Erhebungssituationen in der Kindheitsforschung ebenfalls leiten. Dabei besteht die Gefahr, dass die eigenen Kindheitserinnerungen der Interviewenden als Massstab für die Beurteilung heutiger Kindheit genommen werden.

Den Reflex dieses gegenwärtig kontrovers geführten Diskurses nachlesend zu verfolgen – darin besteht das Interessante an diesem Band.

Hans-Ulrich Grunder

Eingegangene Bücher

Unterrichtsmaterialien

Katharina Apostolidis, Tatiti, der Rhythmus-indianer. Rätsel- und Malbuch, für Kinder von 6–11 Jahren, für alle Instrumente, 98 S., brosch., Fr. 23.80, Zürich: Hug Musikverlage 2000 (ISBN 3-906415-66-x)

Felix Janoscha, Jörg Hilbert (Hrsg.), Die Mozart-Motte. Eine Klavier-Geschichte mit Löchern und 12 Werken des jungen Mozart, 18 S., brosch. A4, Fr. 19.80, Zürich: Hug Musikverlage 2000 (ISMN M-2028-6058-8)

Sabine Holtkamp-Wippich, Cosima, die Musik-Katze. Arbeitsbuch zu den Grundlagen der Musik, ab ca. 8 Jahren, für alle Instrumente, Einzel- und Gruppenunterricht, 22 S., Fr. 21.80, Zürich: Hug Musikverlage 2000 (ISBN 3-906415-65-1)

Zweisprachigkeit

Anne-Lore Bregy, Claudine Brohy, Gaby Fuchs, Expérience d'apprentissage bilingue précoce, Résultats des élèves de Monthey et de Sion à la fin de la 2e année primaire. Année 1998/99, 44 S., Fr. 22.50, Neuchâtel: Institut de recherche et de documentation pédagogique, IRDP 2000

Mehrsprachigkeit

Babette Loppacher, Der Heft, der Buch. Bericht aus einem bunten Schulhaus, 112 S., Fr. 20.–, Zürich: Theodor Schmid Verlag 2000 (ISBN 3-906566-01-3)

Periodika

Jürgen Oelkers, Fritz Oser, Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme in der Schweiz, Umsetzungsbericht des NFP 33, 86 S., Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-54-2)

Jean-Paul Bronckart, Matthias Marschall, Itziar Plazaola Giger, Diskursanalytische Begriffe in Sprachlehrwerken: eine Untersuchung ihres didaktischen Transfers, gesellschaftlicher Nutzen und Kosten, Umsetzungsbericht des NFP 33, 32 S., Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-56-9)

EDK (Hrsg.), Die Sekundarstufe II hat Zukunft. Schlussbericht der Projektgruppe Se-

kundarstrufe II, Studien und Berichte 9, 192 S., brosch., Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 2000

Schweizerische Monatshefte, Dossier: Politik – Macht und Ohnmacht der Begriffe, Heft 6, Juni 2000, Fr. 10.–

pro juventute thema, Auswirkungen des neuen Scheidungsrechts. Wie beurteilen PraktikerInnen das neue Gesetz? Heft 2-00, Fr. 10.20 (pro Einzelheft)

Linda Allal et al., Texte schreiben und Rechtschreibung lernen, Umsetzungsbericht des NFP 33, 44 S., Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-51-8)

Schweizerische Monatshefte, Dossier: Energiepolitik – zwischen Steuerstaat und Markt, Heft 7/8, Juli/August 2000, Fr. 15.50.

Beiträge zur Lehrerbildung, Berufliche Entwicklung von Lehrerinnen und Lehrern, Der professionelle Auftrag der Gymnasiallehrerschaft, Pädagogische Diagnostik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Heft 2/2000, Fr. 20.– (Einzelnummer)

Hinweise auf Bücher

Lucien Criblez, Rita Hofstetter (Hrsg.), Die Ausbildung der PrimarlehrerInnen. Geschichte und aktuelle Reform, 595 S., brosch., Fr. 45.–, Bern u. a.: Peter Lang 2000 (ISBN 3-906765-17-2)

Heinz Moser, Hans-Ulrich Grunder (Hrsg.), Jahrhundert der Kindes: Eine Bilanz, 236 S., Fr. 46.80, Zürich: Pestalozzianum 2000

Dieter Smolka (Hrsg.), Motivation und Mitarbeiterführung in der Schule. Empfehlungen für die Schulpraxis, 327 S., brosch., Fr. 39.80, Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag 2000 (ISBN 3-472-03271-5)

Peter E. Ochsner, Urs Kenny, Priska Sieber (Hrsg.), Vom Störfall zum Normalfall. Kulturelle Vielfalt in der Schule, 207 S., Fr. 38.–, Zürich: Rüegger 2000 (ISBN 3-7253-0671-0)

Harald Eichelberger, Marianne Wilhelm (Hrsg.), Der Jenaplan heute. eine Pädagogik für die Schule von morgen, 296 S., Fr. 44.50, Innsbruck, Wien: Studienverlag 2000 (ISBN 3-7065-1310-2)